

Fachschaft MB Info SS'83

INHALT:

- Achtung aufgepaßt - betrifft jeden
Aushang studienbegleitende Prüfungen
WRK, aha!?
- Die neue Studienordnung 'a'la 83
- Leserzuschrift

Vollversammlung
Dienstag 7. 6. 83 14⁰⁰
11/226

Achtung, aufgepaßt - betrifft jeden!

Dem Ingenieur von Morgen drohen angesichts sich ständig ändernder gesellschaftlicher Strukturen und intensivsten Rationalisierungsmaßnahmen ein anderes Berufsbild und schlechtere Berufschancen als einem Hochschulabgänger vor geraumer Zeit.

Für diese Behauptung sprechen ständig wachsende Zahlen von Hochschulabsolventen, Wirtschaftsflauten, Verlagerung der Industrieanlagen in sogenannte Billiglohnländer ... d.h. das als krisensicher geglaubte Studienfach der Naturwissenschaften wandelt sich zu einem Studium mit unvorhersehbaren Risiken für den Studierenden.

Arbeitslosigkeit, von der auch die Ingenieure, sogar solche mit Berufserfahrung, betroffen sind unterstreichen obengenannte Thesen. So bleibt nur zu hoffen, daß sich die Masse der Studierenden dieser Tatsache bewußt wird. Denn daraus wird unmittelbar und unabwendbar folgen, daß zukünftig auch ein Maschinenbaustudent, Physiker ... den Kopf hebt, nach links und rechts sieht, um in der ihn umgebenden politischen Landschaft die Ursachen der brisanten Lage der Gegenwart zu suchen. Es wird nicht ausbleiben, daß dann ein Audi Max nicht mehr ausreichen kann, um eine TM-VV abzuhalten. Eher dürfte dieser Saal dann dazu dienen, den Studenten eines Fachbereiches Platz zu bieten, um deren Gedanken sofort in Maßnahmen, Kataloge von Forderungen und konkrete Handlungen umzusetzen. Daß es dann an Vorschlägen und Arbeitsgeist nicht fehlen wird, zeigte die Versammlung des 1. Semesters der Maschinenbaustudenten, wegen des von Prof. Meister als Vorlesung bezeichneten "Mathematikchaos". Wie lange ein so fachbezogenes Thema noch der einzige Grund für Versammlungen sein kann, liegt ausschließlich in Händen der Verantwortlichen. Natürlich wird man es dann nicht wagen können, seitens der Professoren, zu einem von der Mehrheit der Studenten angesprochenem Thema weder Stellung zu beziehen, noch Diskussionen zu unterdrücken, denn Studenten der Naturwissenschaften sind bekannt für Effizienz und ihren Scharfsinn beim problemorientierten Arbeiten.

Viele Studenten werden sich nicht mehr nur mit dem Lehrstoff ihres Faches zufrieden geben, denn Unsicherheit bezüglich der Arbeitsmarktsituation ängstigt die ersten Jahrgänge von Hochschulabsolventen, doch ab einem gewissen Punkt schafft Unsicherheit Einigkeit. Die Masse der Einzelkämpfer wird zur kämpfenden Masse mit konkreten gemeinsamen Problemen.

Konservative Hochschulgesetze, Beförderungstreichungen, steigende Lebenshaltungskosten (Mieten, Straßenbahn) und Mittelkürzungen formieren das Problem zur anstehenden Veränderung.

Zu hoffen bleibt nur für alle Betroffenen und Verursacher der Unzufriedenheit, daß die über einige Jahre hinweg angestaute Wut nicht plötzlich zum Ausbruch kommt. Zu lange schon äußert sich Unzufriedenheit in stillem Frust, Anonymität und einzelnen Wandschmierereien. Die sich einschleichende Ruhe bei all den ungelösten, unausgesprochenen Problemen wirkt beängstigend auf realistisch denkende und kritische Beobachter.

Sollten die konservativen Maßnahmen einer neuen Regierung nicht bald konkrete Anzeichen der Problemlösung auf Dauer mit sich bringen, so bleibt nicht aus, daß jede einschneidende, unsoziale Maßnahme als Katalysator einer Reaktion wirkt. Denn der Einzelne muß dann feststellen, daß trotz persönlicher Opfer und Einschränkungen weder Besserung noch Stagnation seiner Verhältnisse festzustellen sind.

Zukünftige Ingenieure sind sich ihrer persönlichen Situation noch nicht bewußt. Der Großteil aller Studenten mußte sich nur sehr selten ernsthaft um eine Stelle für einige Jahre bewerben. Doch dann ist es oft zu spät, denn plötzlich bricht für viele die heile Welt der Theorien zusammen. Es gilt dann zu erlernen, daß Beziehungen mehr zählen als Menschenachtung und Leistung.

Der Konkurrenzkampf der Uni verändert sich zu einem lebensentscheidenden Kampf, um offene Stellen, bei welchem oft ohne konkrete Maßstäbe gemessen wird. Die Situation wird sich durch Wirtschaftsflauten und Produktionsrückgänge infolge aufgeklärter Verbraucher verschärfen.

Wie lange noch werden sich all die Studenten mit ihren neuen Ideen bezüglich neuer veränderter gesellschaftlicher Verhältnisse das Wort von alt eingefahrenen, reformbedürftigen Institutionen nehmen lassen?

Alte Schlagwörter wie Subventionen, Steuern, Nachfrage, Bedürfnisweckung ... gehören einer Vergangenheit an, genauso deren Vertreter, die in der Gegenwart ihre alten Vorstellungen verteidigen wollen!

Fest steht, daß unsere Zeit und die Menschheit so weit fortgeschritten ist, daß wenig Stunden Arbeit pro Kopf täglich genügen um unsere Bedürfnisse zu befriedigen.

Alle zusätzlichen Arbeitsanstrengungen dienen irgendwelchen machtpolitischen Einrichtungen.

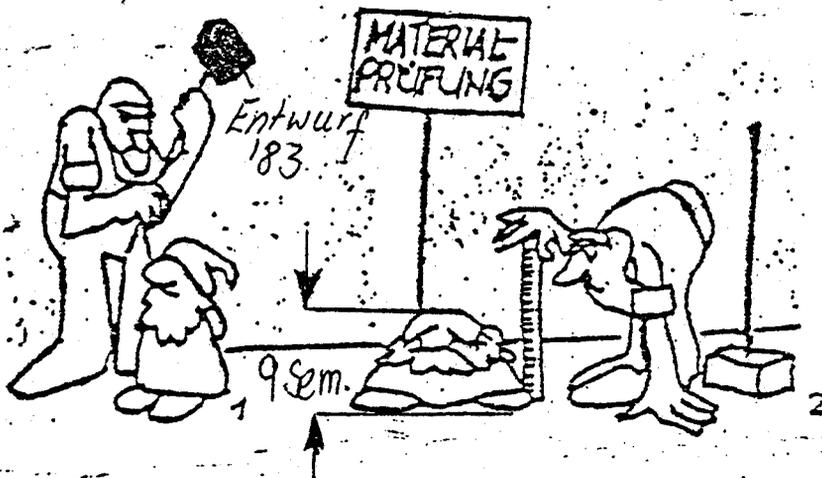
Der Mensch hat erreicht was er wollte: "Arbeitslose".

Es gilt nur noch das Heer der Menschen ohne Arbeit ständig zu vergrößern.

Parallel zu dieser Zielsetzung muß allerdings bezüglich Arbeitsplatzqualität, Freizeitzufriedenheit, Eigeninitiative, Recht auf Arbeit für Alle, strengstens umgedacht werden. Es wird noch einiger Anstrengungen bedürfen, um den Menschen zu erklären, daß jahrelange Schikane wie Arbeitslosigkeit, Krieg überflüssig waren, denn es läßt sich ohne diese Erscheinungen wesentlich zufriedener leben und besser arbeiten. Doch keine für das Wohl des Menschen gewählte Institution wagt sich an die schwierige Aufgabe der Aufklärung, denn die Vernunft hat keine Lobby.

Die Probleme unserer Zeit können nicht mehr von Regierungen gelöst werden, die von Legislaturperiode über Wahlkampf zu Legislaturperiode denken. Denn viele umweltzerstörende Komplexprozesse und deren Gegenmaßnahmen bedürfen langfristiger konstanter Überlegungen. Kurzfristig, machtpolitisch dankende Parteiakteure sollten ihr Mandat zugunsten zielorientierter, problembewußter Menschen abgeben.

Die Menschheit mit ihren gegenwärtigen Problemen (Umwelt, Wettrüstung, Bevölkerungsexplosion) brücht vielmehr zukunftsorientierte Vertreter, anstatt "Stimmensammelhohlkörper" der Wahlkampfzeit.



Beachtet die VV

Dienstag 7.6.

14⁰⁰

11/226

A u s h a n g

Betr.: Studienbegleitende Prüfungen

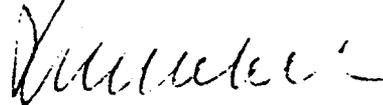
Der Fachbereichsrat des Fachbereichs Maschinenbau hat in seiner Sitzung vom 7. Dez. 1982 folgendes beschlossen:
Die Prüfungen in allen Pflichtfächern werden zu studienbegleitenden Prüfungen erklärt, d. h. die Anmeldung zu diesen Prüfungen löst nicht die 2-Jahresprüfungsfrist aus. Die Prüfungen in diesen Pflichtfächern unterliegen den gleichen Kriterien wie normale Prüfungen, sie können demzufolge nur einmal wiederholt werden.

Diese Regelung wird gültig mit Beginn der Anmeldung zur Diplomprüfung Herbst 1983.

Da diese Fächer Grundlagencharakter haben, wird empfohlen, sie zu Beginn des Hauptstudiums abprüfen zu lassen.

D e r D e k a n

Darmstadt, 15. Dezember 1983



Kommentar zu diesem Beschluß:

Die Pflichtfächer Werkstoff III/IV, Maschinendynamik, Strömungslehre I/II, ein mathematisches Fach bzw. Regelungstechnik können ab Herbst 1983 abgeprüft werden zu jedem Abschnitt, ohne die Frist auszulösen, ganz gleichgültig, ob sie als Klausurenkurs angeboten werden oder nicht.

Alle studienbegleitenden Prüfungen, also auch die Klausurenkurse der anderen Wahl- und Wahlpflichtfächer, lösen zwar keine Frist aus, aber sie werden genauso behandelt wie normale Hauptdiplomprüfungen, d.h. sie sind nur einmal wiederholbar, und die Note steht fest, wenn sie besser als 5 ist. Bisher war es ja möglich, einen KK, falls die Note nicht gut genug war, bei der Anmeldung zum letzten Abschnitt nicht abzurufen und sein Glück nochmal in einer normalen Prüfung zu versuchen. Genauso war es möglich, eine 5 im KK zu unterdrücken, man hatte dennoch die Möglichkeit, eine normale HD-Prüfung mit Wiederholbarkeit zu absolvieren. Das ist nicht mehr möglich.

Trotz dieser Nachteile wiegen wohl die Vorteile - Pflichtfächer lösen nicht mehr aus und können somit abgeprüft werden, wenn es einem in die Prüfungsplanung paßt, besonders wenn der nullte Abschnitt durch verspätetes Verdiplom futsch war - diese Nachteile auf. Es bleibt noch anzumerken, daß KK, die vor dem Herbst '83 begonnen werden, noch zu den alten Bedingungen mit der zusätzlichen Wiederholbarkeit durchgeführt werden. Es ist auf jeden Fall die Regelung der einzelnen Profs zu beachten.

Einige Anmerkungen zur Westdeutschen Rektorenkonferenz
am 9.5. und 10.5.83 in Darmstadt.

"Hier ist die Jugend, wo bleibt der Dialog?"

Mit diesen Worten wurde Birne von uns bei seiner Eröffnungsrede zur WRK empfangen. Aber wie vorauszusehen war, ging er mit einem kühlen Lächeln und einstudierten, abgedroschenen Phrasen in Schulbubenmanier diesem aus dem Weg. "Wenn dort ein paar einzelne...., so kann das nicht die Mehrheit unserer Jugend sein." Davon stand wohl nichts in seinem Redemanuskript?! Wir verschafften uns also ohne persönliche Einladung Zutritt zu dem von "hochkarätigen Professoren" (DE 10.5.83), "Dackeln" (ich 13.5.83), besetztem Audimax, um unseren Forderungen nach der Streichung der BAFÖG-Streichung und der Nichteinführung von kostendeckenden Studiengebühren eindeutig Nachdruck zu verleihen. Denn die, die ohne uns über unsere Köpfe hinweg unsere Probleme lösen wollen, sollen wissen, daß sie mit uns nicht machen können, was sie wollen!

Mangelnde Flexibilität in der Ausbildung trägt nach den Worten von Prof. Krupp, Präsident des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung, dazu bei, daß es trotz eines hohen Standards der deutschen Industrie an Erfolg mangelt. Als Weg aus der Misere helfe eine kürzere und beispielhafte Ausbildung. Also, die deutsche Industrie steckt in einer Misere, die sich trotz hohem technischen Know how in einer Stagnation der Unternehmerprofite äußert. Darum müssten dem Studenten Scheuklappen aufgesetzt werden, damit man dich nur an Hand von Beispielen in noch kürzerer Zeit auf die Normen der deutschen Industrie abrichten kann. Und sowas wird in aller "Öffentlichkeit" und ohne rot zu werden von unseren Profen gefordert. Man überlege sich einmal, mit welcher Überheblichkeit und Blauäugigkeit so etwas überhaupt gesagt werden kann! Wollen wir das so spurlos an uns vorübergehen lassen...?

Wenn natürlich ein Herr Merkle, Boss des Bosch-Konzerns, in der Entwicklung einer neuen "Chip-Technologie" keine Gefahr für die soziale Stabilität sieht, weil man damit ja einen Menschen besser steuern kann, wird die daraus resultierende Verknüpfung von Forschung und angewandter Technologie klar. Wo bleibt hier dann die sogenannte Freiheit der Wissenschaft?

Egal. Warum denn nicht gleich industriedisziplinäre Abrichtungsanstalten?

Dazu meint "uns" Böhme, nach eigenen Worten angeblich alter 68'er, bei einem intimen Gespräch am Montagabend, das seien doch eh' nur Sonntagsreden, wir sollten doch Fairness und mehr Demokratieverständnis (das ich nicht lache) zeigen. Die Fachhochschüler beschimpfte er am Morgen, sie sollten doch auf ihre Fachhochschule zurückgehen. So in dem Stil, als seien seine TH'ler besser abgerichtet. Aalglatt und sauber aus dem Sumpf gezogen hat er sich.

Na ja, die Herrschenden haben immer recht, und die Beherrschten sollen sich gefälligst danach fügen.....oder?

Die neue Studienordnung

Am 4.5.83 wurde im Fachbereichsrat mit der Mehrheit der Professoren der Entwurf einer neuen Studienordnung gebilligt. Die beiden Vertreter der Limbo stimmten als einzige gegen diesen Entwurf, RCDS und UDS enthielten sich der Stimme. -- Unter anderem steht in diesem Entwurf, daß ^{das} Mb-Studium auf 9 Semester inklusive Diplomarbeit ausgelegt ist. Doch dazu später mehr. Zuerst will ich auf die Frage eingehen :

WOZU EINE NEUE STUDIENORDNUNG ???

Eigentlich haben wir ja schon eine StO und zwar die aus dem Jahre 1966 . Doch dann wurde 1976 das Hochschulrahmengesetz (HRG) verabschiedet, und den Hochschulen wurde damals zur Auflage gemacht, die Studienordnungen der einzelnen Fachbereiche den Vorgaben des HRG anzupassen. Der Fachbereich Mb begann daraufhin 1978 eine neue StO auszuarbeiten, doch erwies sich dieses Vorhaben plötzlich als hoffnungsloses Unterfangen. Denn bevor diese Entwürfe dem Kultusminister zur Genehmigung vorgelegt werden können, müssen sie zuerst verschiedene Gremien innerhalb der TH durchwandern. Und dort wurden diese Entwürfe ausnahmslos abgelehnt. Die Gründe dafür waren verschieden, jedoch meistens triftig.

WAS BRINGT DIE NEUE STUDIENORDNUNG ???

Der neue Entwurf soll nun angeblich keine Fehler mehr aufweisen. Natürlich ist dieser Entwurf noch lange nicht rechtskräftig, aber als Student kann man sich auch nicht wünschen, daß er einmal rechtskräftig wird.

Hauptpunkt unserer Kritik ist eine empfohlene Studiendauer 8 Semestern + 1 Semester für die Diplomarbeit. Die daraus resultierenden Stundenpläne sind unserer Ansicht nach nur einzuhalten, wenn man darauf verzichtet, die Inhalte des dargebotenen Stoffs zu verstehen. Während die Stundenpläne des Grundstudiums im wesentlichen den jetzigen entsprechen, sollen die des Hauptstudiums wie folgt aussehen:

5. Semester

Techn. Strömungslehre	4+2
Maschinendynamik	4+2
Werkstoffkunde III	2+0
Wahlpflichtfach	4+0
	<hr/>
	14+4

6. Semester

Werkstoffkunde IV	2+0
Maschinenbaupraktikum	0+3
EDV-Kurs	0+2
Regelungstechnik I	2+1
Wahlpflichtfächer	14+0
Exkursion	<hr/>
	18+6

7. Semester

Regelungstechnik II	2+1
Wahlpflichtfächer	6+0
Wirtschaftswissenschaften	2+0
Konstruktiver Entwurf	<hr/>
	10+1

8. Semester

Studienarbeit	
Wahlpflichtfächer	6+0
Wirtschaftswissenschaften	2+0
	<hr/>
	8+0

9. Semester

Diplomarbeit

Zu bemerken ist hierbei, daß es in Zukunft 3 Wahlpflichtbereiche geben soll und einen erweiterten Pflichtbereich. Die meisten von uns haben wohl im Grundstudium die Erfahrung gemacht, daß die Stofffülle die Inhalte erschlägt. Man beschränkt sich daher notgedrungen darauf den Stoff kurzfristig aufzunehmen, um ihn zum Prüfungstermin wieder auszuspucken. Anstatt dieses Übel abzustellen, soll es nach obigem Stundenplan auch im Hauptstudium beibehalten werden.

Für die Studienarbeiten sind jeweils 500 Stunden Arbeitszeit veranschlagt. Jeder weiß, daß dieser Arbeitsaufwand nur ausreicht, wenn man "dünne Bretter bohrt" und obendrein noch Glück hat.

Wozu also eine Studienordnung, die sich nicht an der Realität orientiert ?

Interessant ist in diesem Zusammenhang folgende Statistik, die die Behauptung der Professoren widerlegt, daß "doch eine erhebliche Anzahl der Studenten In 9 Semestern fertig ist" .

Von den 321 Studenten, die im WS 76/77 an der TH das Mb-Studium aufnahmen, machten nach 9 Semestern 6 das Diplom (weniger als 2% !!!!!)

nach	10	"	16	Studenten
	11	"	15	"
	12	"	41	"
	13	"	3	"

108 der 321 Anfänger studieren z.Zt. noch im 14. Semester, die Restlichen 132 brachen das Studium ab. (aus einer Statistik der Hochschulverwaltung)

Eine besondere Dimension bekommt diese StO durch die Richtlinien, nach denen derzeit Bildungspolitik gemacht wird. Zwar ist es zur Zeit noch so, daß derjenige, der länger als die empfohlene Studiendauer an der Uni verbleibt, nicht exmatrikuliert werden kann. Doch nach dem elften Semester müssen 340.- DM Studiengebühr bezahlt werden, und die Bafög-Förderung endet nach dem zehnten Semester.

In einer Zeit, in der nach einer neuen Elite an den Hochschulen verlangt wird und deren Öffnung in den 70er Jahren bedauert wird, gibt es wahrscheinlich einige Bildungspolitiker, die beim Lesen unserer neuen StO erfreut feststellen, daß das Mb-Studium ja doch in 9 Sem. absolviert werden kann. Uns erscheint es daher möglich, daß danach die Bafög-Förderungsdauer und die gebührenfreie Studienzeit weiter herabgesetzt werden, mit der Begründung, daß es doch wohl in 9 Sem. geht, wenn man nur will. Betroffen wären davon in erster Linie die finanziell Schwachen. Wer genug Kohle hat, der kann erstens sowieso schneller studieren, weil er in den Ferien nicht jobben muß, und zweitens sind für ihn Bafög-Förderungsdauer und Studiengebühren keine Existenzbedrohung.

Die empfohlenen 9 Sem. sind jedoch nur ein Punkt unter mehreren, die uns an der neuen StO stören. Um auf alles einzugehen fehlt hier der Platz, dazu wird auf der Vollversammlung am 7.6. um 14 Uhr (11/226) Gelegenheit sein.

Gegen diesen Entwurf wurde von uns im Fachbereichsrat ein Minderheitenvotum abgegeben. RCDS und UDS (ich muß es nochmal sagen) stimmten nicht gegen diesen Entwurf.

Abschließend möchte ich noch bemerken, daß wir an der derzeitigen Ausbildungsform grundsätzlich einiges auszusetzen haben. Aus unserer eigenen Erfahrung heraus und wegen der hohen Abbruchquoten halten wir die bei uns praktizierte Form der Ausbildung für stark verbesserungsbedürftig. Wir arbeiten daher zur Zeit mit anderen Mb-Fachschaften und der IG-Metall an einer grundlegenden Neugestaltung des Mb-Studiums. Wir werden diese Vorstellungen demnächst auf breiter Basis ausgiebig diskutieren.

Leserzuschrift

Mein Eindruck von der letzten Fachbereichsratssitzung ist folgender: Es wäre ein Trugschluß zu glauben, was einem manche Professoren weismachen wollen. Daß nämlich der Satz in der dort verabschiedeten Studienordnung "Der Studienplan ist auf 9 Semester einschließlich Diplomarbeit angelegt" abgesehen nur auf dem Papier als "Orientierungshilfe" stehe und keinerlei praktische Bedeutung habe - auch nicht für die Förderungshöchstdauer für BAFÖG-Empfänger. Scheinheilig ist diese Behauptung zumindest von der Seite derjenigen Professoren, die auf der gleichen Sitzung ungeschickterweise ihre wahren Absichten ausgeplaudert haben, die sie mit der Verabschiedung dieses Satzes verfolgen. Einige Ihrer Argumente waren:

1. Ohne Druck ginge bei den Studenten nichts; diese würden sowieso immer länger studieren als in der STO drinstehe.
2. Gerade BAFÖG-Empfänger hätten eine besondere Verpflichtung, schnell zu studieren.
3. Mit langen Studienzeiten finde man schlechter einen Arbeitsplatz; außerdem gehe es um die Stellung der THD.

So, So, einige Professoren maßen sich also an, Druck ausüben zu wollen. Was bei der Verwirklichung ihrer Absichten als Ausbildungsziel dabei herauskommt, dafür geben diese Professoren selber ein abschreckendes Beispiel ab: "geistige Eliten" mit fachlichem Spezialwissen, die nicht in der Lage sind, die Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfassen bzw. sich sogar dagegen richten. Es wird Zeit zu erkennen, daß man hier "mit Druck" in eine Sackgasse geführt wird. Denn wie reagieren die Professoren auf die gegenwärtige Krise, auf Erscheinungen wie die Arbeitslosigkeit und auf den Druck, der von dieser Seite her ohnehin auf die Studenten wirkt? Statt sich mit den Ursachen der Krise zu befassen, werden Maßnahmen ergriffen, die jegliche Eigeninitiative der Studenten unterdrücken und erst recht Krisen hervorrufen werden.

Auf eine im Grunde ganz erfreuliche Entwicklung, nämlich daß die intellektuelle Elite auch mal einen Hauch der Probleme der "übrigen" Gesellschaft zu spüren bekommt, soll so reagiert werden, daß man diese Probleme einfach ignoriert und sich erst recht seinem Fach widmet, als ob drumherum alles in Ordnung sei. Ausbildungsziel: geschichtslose Eierköpfe.

Von der Seite der Studenten wurden die Professoren auf der Sitzung darauf hingewiesen, daß die 9 Semester einfach nicht den Tatsachen entsprechen, was die Professoren zwar auch wußten, aber nicht als besonders störend empfanden. Meine Meinung dazu ist: Wo die Wissenschaft anfängt, die Realitäten zu ignorieren (und das auch noch bewußt), schlägt sie schnell in Dummheit um.

Bernd Köhler

